



„NUR“ EIN LOCH klappt bislang am Rande des Botanischen Gartens, da der Rohbau für die Erweiterung des Bundesverfassungsgerichts noch auf sich warten lässt. Folglich stört derzeit nur selten Lärm die Idylle in der Stadtoase mit ihren exotischen Pflanzen. Foto: jodo

## Ruhe vor dem Rohbau

**Der Erweiterungsbau des BVG wächst bald aus der Grube am Botanischen Garten**

Von unserem Redaktionsmitglied  
Rupert Hustede

Die Feige im Kübel trägt Früchte. Seerosen blühen auf dem Teich mit dem plätschernden Brunnen und den stummen Fischen. Drei alte Damen plaudern gedämpft auf der Bank im Schatten. Es herrscht Ruhe im Botanischen Garten. Wie heftig wurde doch vor ein, zwei Jahren darüber gestritten, ob überhaupt und wenn schon wie sich das Bundesverfassungsgericht (BVG) in den Botanischen Garten hinein vergrößern darf. Eine starke Bürgerbewegung kämpfte lange gegen das Bauvorhaben und scheiterte letztlich ganz: Mitte Juni wurde die Baustelle eingerichtet.

Längst ist die Grube für das 28 Meter lange und 14 Meter breite Bürogebäude, das Platz für 40 Büros bieten wird, ausgehoben. Ein Jumbo brummt leise im Karlsruher Himmel, zwei Schmetterlinge tanzen hinter dem Bauzaun des Gerichts, zwei Grenzschilder patrouillieren zwischen Putten und Exoten.

Aber morgen wird es mit dieser Idylle in Karlsruhes besonders gepflegter Stadtoase

wieder vorbei sein. Dann werden die Bauarbeiter wohl erneut die Rüttelplatte dröhnen lassen. Oder es beginnt schon das, was eigentlich schon im Juli losgehen sollte: der Rohbau. „Wir haben nur einen ganz leichten Verzug von etwa einer Woche“, sagt Rainer Hollmann, stellvertretender Leiter des Staatlichen Hochbauamtes Baden-Baden, das für den 3,4 Millionen Euro teuren Neubau zuständig ist. Es habe nur „die üblichen Verzögerungen beim Bau“ gegeben. „Wir sind nur einen Tick aus dem Zeitplan“, das werde schnell wieder aufgeholt, versichert Hollmann.

Er geht davon aus, dass das Gebäude Ende Januar 2007 fix und fertig an das BVG übergeben werden kann. Dabei müsse man bedenken, dass die Baustelle in einem sensiblen Stadtbereich liege – weder dürfe sie weiter in den Botanischen Garten ausgreifen, noch die Arbeit des BVG beziehungsweise den Betrieb der Kunsthalle stören.

In Kombination mit den Vergabevorschriften für ein Bauwerk der öffentlichen Hand – mit der Beteiligung von entsprechend vielen Firmen an einer Baustelle statt der Regie durch

einen Generalunternehmer – ergebe sich eben ein entsprechender Bauablauf mit dem komplizierten „Ineinanderspiel der Gewerke“.

In der rund sechs Meter tiefen Baugrube ist ein mit Stahlspundwänden gerahmtes etwa 20 Quadratmeter großes Rechteck eingeschnitten. Auf einer Unterwasserbetondecke steht ein Wasserfilm, denn mit dieser Mini-Etage reicht der BVG-Erweiterungsbau ins Grundwasser. Das werde kein Swimmingpool, winkt Hollmann lachend aufkeimende Spekulationen ab. Nein, man habe diesen Zusatzraum für einen Fettabscheider für die Küche in dem Neubau noch ins Bauprogramm aufgenommen. Zudem könne dort weitere Haustechnik untergebracht werden, zumal man eben auf das Bild störende Aufbauten verzichte, erklärt Rainer Hollmann.

Auch die Grenzen der Baustelle wolle man nicht ausdehnen, versichert er. Sie nimmt den Spaziergängern derzeit einen Weg am Rand des Gartens weg. Sobald der Rohbau fortgeschritten sei, werde man die dann noch freien Stellen der Baugrube wieder verfüllen, um Lagerfläche zu gewinnen, erläutert Hollmann das „Bauen auf engstem Raum“.